

Die Mitarbeit von Amateuren ist erwünscht

Heilbronn erprobt als erste Stadt im Land das neue Konzept eines nachhaltigen Stadtparks

HEILBRONN. Finger weg heißt es in den meisten öffentlichen Parks für die Besucher. In Heilbronn ist das neuerdings anders. In einem Modellpark dürfen sich auch Hobbygärtner austoben. Das Beispiel soll Schule machen.

Von Wieland Schmid

Blühende Stauden im Januar? Möglicherweise sogar von eifrigen Gartenfreunden eigenhändig in einem öffentlichen Park gepflanzt? Blumen pflücken und mit nach Hause nehmen? Oder gar eine Vereinsfeier mit allem Drum und Dran inmitten schmucker Blumenbeete? „Kein Problem“, sagt Birgit Feucht. „Bei uns ist vieles denkbar.“ Die 37-jährige Landschaftsarchitektin weiß selbst noch nicht genau, wie sie und ihre Helfer in den nächsten Jahren den Botanischen Obstgarten Heilbronn mit Leben füllen werden. Dass das zwei Hektar große städtische Gelände im Norden Heilbronn in den nächsten Jahren zu einem ungewöhnlichen Vorzeigepark für die ganze Bundesrepublik werden soll, ist allerdings gewiss.

Nur in Heilbronn und in Teilen des Dortmunder Westfalenparks wird derzeit erprobt, wie öffentliche Grünflächen mit Hilfe von Bürgern und zahlender Kundschaft bewirtschaftet und finanziert werden können. Weil immer weniger Stadtmenschen selbst ein Gärtchen haben, soll das Forschungsprojekt „Nachhaltige Stadtparks“ gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Erstens soll die Frage geklärt werden, ob nicht auch



Auch Pflanzenmärkte gehören zum Programm des Heilbronner Modellparks. Foto StZ

öffentliche Parks Geld in die Stadtkasse bringen können. Und zweitens sollen sich auch Stadtbewohner dort gärtnerisch betätigen dürfen. „Wir probieren das“, sagt die Heilbronner Projektleiterin Birgit Feucht. „Noch wissen wir nicht, ob's funktioniert, aber auf jeden Fall gibt das einen schönen Park.“

Früher hat die Stadtgärtnerei auf dem Gelände Setzlinge gezogen. Heute dürfen

dort die 50 Mitglieder des Fördervereins Garten- und Baukultur Heilbronn e.V. und Schulklassen experimentieren. Acht historische Gartenhäuschen, das älteste aus dem Jahre 1530, haben auf dem Gelände ihre letzte Bleibe gefunden. Dazwischen wurden viele junge Obstbäume gepflanzt, meist alte Sorten aus der Region. Zwei richtige Gärten mit Blumen und Kräutern ergänzen das Angebot. Gut besuchte Bauern-, Kunsthandwerker- und Gartenmärkte in einer sanierten ehemaligen Lagerhalle der Stadtgärtnerei haben schon in den vergangenen zwei Jahren gezeigt, dass die Heilbronner neugierig auf das Experiment sind. Die Mitarbeit weiterer Amateure ist jedoch erwünscht, wie Feucht betont: „Wir suchen noch nach Partnern wie Naturschutzverbänden, Schulen und Privatleuten, die Ideen einbringen.“

Dass der Aufbau des Heilbronner Modellparks vom Bundesforschungsministerium mit rund 230 000 Euro und von der Stadt sowie dem Förderverein mit weiteren 100 000 Euro gefördert wird, freut ganz besonders die diplomierte Garten- und Landschaftsarchitektin Gesa Lein-Kottmeier. Die 49-jährige wissenschaftliche Mitarbeiterin der Uni Karlsruhe hat die Idee von den „nachhaltigen Stadtparks“ ausgeknobelt, weil „der Kulturschatz der Gartenpflanzen in den öffentlichen Anlagen immer mehr verloren geht“. In den nächsten drei Jahren will die Fachfrau herausfinden, ob ihr Konzept aufgeht und auf andere Städte übertragen werden kann: „Ich hoffe, dass es Schule macht.“

www.staengelwirtschaft.de